

## **Predigt vom 22. März 2020 von Pfrn. Lisset Schmitt-Martinez**

Predigttext: Lukas 10,38-42 (Neue Zürcher Übersetzung)

*Als sie weiterzogen, kam er in ein Dorf, und eine Frau mit Namen Marta nahm ihn auf. Und diese hatte eine Schwester mit Namen Maria; die setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seinen Worten zu. Marta aber war ganz mit der Bewirtung beschäftigt. Sie kam nun zu ihm und sagte: Herr, kümmerst es dich nicht, dass meine Schwester die Bewirtung mir allein überlässt? Sag ihr doch, sie solle mir zur Hand gehen. Der Herr aber antwortete ihr: Marta, Marta, du sorgst und mühst dich um vieles; doch eines ist nötig: Maria hat das gute Teil erwählt; das soll ihr nicht genommen werden.*

Liebe Leserin, lieber Leser

Ich habe mich gefragt; wie geht es jetzt weiter in unserer Kirchgemeinde, mit der Kirche in der Schweiz und auf der ganzen Welt? Jetzt, wo wir uns nicht mehr treffen dürfen zum gemeinsamen Gottesdienst in der Kirche, weil ein Virus uns daran hindert? So werde ich ihnen in meiner Predigt von einer realen Begegnung erzählen, aus der tiefe Gemeinschaft entsteht:

Jesus ist unterwegs. Auf dem Weg kehrt er bei Maria und Marta ein, zwei Schwestern, die in Bethanien wohnen. Zwei Schwestern – die völlig gegenteilig reagieren, als Jesus bei ihnen zu Gast ist: Marta organisiert, kocht für den Gast - Maria hört (nur) zu. Deshalb beklagt sich Marta bei Jesus, Maria solle ihr doch helfen.

Häufig wurde die Geschichte im Laufe der Zeit so gedeutet, dass Zuhören wichtiger sei als Arbeiten. Oder, dass daraus zwei Typen von Christen abgeleitet wurden; diejenigen, die zuhören und diejenigen, die helfen und helfen. Ich meine, beide Gedanken führen nicht wirklich zum Ziel. Weder hilft das gegenseitige Ausspielen der beiden Schwestern, noch eine Qualifizierung von Christinnen und Christinen aufgrund ihrer Taten oder Worte.

Ich bin der Meinung, dass wir den Blickwinkel ändern müssen, um die Geschichte tiefer und genauer zu verstehen. Ich bin überzeugt: es geht nicht in erster Linie um die beiden Schwestern, sondern um den Gast, um Jesus! Es geht darum, wie ich mich zu ihm verhalte. Es geht um Jesus, um Gott selbst. Er ist das Zentrum dieser Geschichte.

Er ist notwendig für Maria, für Marta und für uns. Er wendet die tiefste Not der Menschheit. Ich versuche dies in vier Punkten zu erläutern:

## **1. Jesus empfangen**

Marta, eine Frau empfängt Jesus, öffnet ihm die Tür, ein mutiger Schritt, der ihre Sympathien für Jesus zeigt und nicht «normal» war in dieser Zeit. Zudem kann man davon ausgehen, dass sie gehört hat, wer Jesus war und dass er sich mit seinen Worten und Taten nicht nur Freunde geschaffen hatte. Eine mutige Frau, ohne Zweifel, doch geht es hier um sie? Nein, es geht um ihn, um Jesus. Er kommt, ohne dass jemand ihn darum gebeten hat und tut ihr und uns einen Gefallen, indem er uns fassbar und spürbar werden lässt.

Ja, Jesus kommt auch heute noch zu uns Menschen, zu den Unentschlossenen, den mehr oder weniger Frommen, er steht vor deiner und meiner Tür und klopft an! Niemand muss ohne seine Nähe leben.

Daher lautet doch die entscheidende Frage: Wie empfangen ich ihn? Wie mutig bin ich - öffne ich ihm die Tür? Oder lasse ich sie geschlossen und weise ihn zurück!?!

## **2. Sich hinsetzen und zuhören**

Maria setzt sich zu Jesu Füßen und hört ihm zu. Sie spürt seine Autorität, erfährt die Kraft seiner Worte – findet Hoffnung und Sinn. Alles andere kann und muss jetzt warten, in diesem Moment gibt es nichts Dringlicheres, als ihm zuzuhören, förmlich in sich aufsaugen, was er sagt. Wann hat man die nächste Möglichkeit, Gottes Sohn so nahe zu kommen und ihn ganz persönlich kennen zu lernen!?

Zu merken: da ist einer da für mich, ich bin von Gott geliebt, er nimmt sich für mich persönlich Zeit – ich bin wertvoll in seinen Augen!

Liebe Leserin, lieber Leser

Wie viel bedeutet dir das Hören auf Gott, ihm nahe zu sein? Nehme ich mir Zeit dazu in meinem Alltag, auch jetzt mitten im Notstand wegen der Coronapandemie? Wer ist denn Herr der Welt, unser Gott und Schöpfer oder der Corona Virus? Vor wem beuge ich meine Knie? Wen bete ich an?

Vor ihm – meinem Schöpfer und Erlöser, kann ich meine Ängste aussprechen, meine Fragen und Zweifel zur momentanen Situation. Und ich darf gewiss sein - er hört mich und wendet sich mir zu, schenkt mir Frieden und Geborgenheit.

### **3. Martas Geschäftigkeit**

Marta tut alles, um den Gast zufrieden zu stellen. Schliesslich ist die Gastfreundschaft doch entscheidend, niemand soll sagen können, sie hätten diesen speziellen Gast nicht entsprechend bewirtet. Umso mehr stört es sie, dass ihre Schwester nichts tut, als diesem Mann einfach zuzuhören – das ist doch ungerecht! Denn eigentlich sind sie ja zwei gleichwertige Schwestern, es gibt keinen Grund, dass sie die ganze Arbeit alleine machen sollte.

Kennen Sie Martas Gefühlslage, fühlen sie sich manchmal auch so wie sie? „Ich arbeite so viel, wieso hilft mir mein Mann nicht etwas mehr? Wieso verdient mein Chef viel mehr Geld als ich, obwohl ich doch die ganze Arbeit mache und nicht er? Wie oft vergleichen wir unsere Arbeit mit der anderer und haben das Gefühl, dass vieles ungerecht sei?!

Ich bin überzeugt, dass manche von uns solche Erfahrungen in ihrem täglichen Leben machen und ich bin überzeugt, dass das Leben – gemäss menschlichen Massstäben - nicht immer gerecht ist.

Diese Geschichte zeigt uns eines klar, nämlich wie schnell wir die Freude an dem verlieren, was wir tun. Wie schnell kann uns dieses «Virus» von innen her auffressen. Wie viel besser wäre es, wir könnten die Arbeit eines jeden stehen lassen, uns an dem freuen, was klappt und gut läuft, sei es bei mir oder bei anderen. Und wie wohltuend ist es, sich immer wieder ganz auf Jesus und seine Worte auszurichten. Denn was ist wertvoller als Jesu Wort, das Hoffnung über den Tod hinaus schenkt.

### **4. „dass soll ihr nicht genommen werden“ (Lukas 10,42)**

Dieser Ausdruck kommt öfters in der Bibel vor. Und er weist auf Entscheidendes hin: Maria hat etwas, was ihr niemand wegnehmen kann – eine persönliche Begegnung mit dem Gottessohn.

Welche Erfahrungen hast du mit Gott gemacht, die dir niemand wegnehmen kann? Die deinen Glauben nähren?

Gerade die Passionszeit, in der wir stehen, lädt uns ein, Gott zu begegnen. Uns bewusst Zeit zu nehmen, ihn zu suchen, ihm die Türe meines Herzens zu öffnen. Sei es im Hören auf Gottes Wort, im Gebet, in der Stille, in tätiger Nächstenliebe.

Wie wäre es, wenn wir alle am Morgen das Losungswort aufschreiben und im Laufe des Tages immer wieder anschauen, schauen, was es mit uns macht bis zum Abend.

Und wenn wir täglich um 20 Uhr eine Kerze anzünden uns sichtbar für andere vor oder ans Fenster stellen, begleitet von einem Gebet für alle, die leiden und Verantwortung tragen in diesen schwierigen Tagen – oder auch ein Unser Vater. Und sich so in den Strom ganz vieler Menschen stellen, die das Gleiche zur selben Uhrzeit machen – so kirchliche Gemeinschaft erleben lasse auch ohne physische Präsenz!

*Gerade in der aktuellen Zeit gibt es unzählige Möglichkeiten, auf Gottes Wort zu hören und in die Tat umzusetzen. Probieren sie es aus und vergleichen sie sich nicht mit anderen – ihre Gotteserfahrungen sind so oder so wertvoll und niemand kann sie ihnen nehmen! Amen*